



Corona-Pandemie trifft Wirtschaftsbereiche unterschiedlich hart

In einzelnen Branchen enorme Umsatzeinbußen

Von Dr. Noreen Geenen, Rainer Klein und Petra Wohnus

Die erste Infektionswelle der Corona-Pandemie hat verschiedene Wirtschaftsbereiche in Rheinland-Pfalz in unterschiedlichem Maße beeinflusst. Die Mehrzahl der Branchen musste in den ersten sieben Monaten des Jahres 2020 kräftige Umsatzverluste hinnehmen. Die Erlöse der Industrie und des Kfz-Handels gingen im Vorjahresvergleich um mehr als zehn Prozent zurück. Noch deutlichere Einbußen von mehr als einem Drittel mussten die Beherbergungsbetriebe und die Gastronomie verkraften. Demgegenüber erwirtschaftete der Einzelhandel leichte Zugewinne. Das Baugewerbe erreichte sogar einen Umsatzzuwachs von 7,6 Prozent.

Verarbeitendes Gewerbe

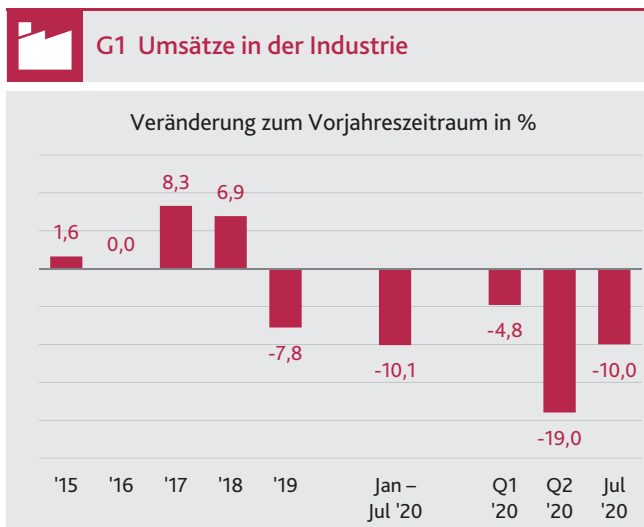
Die Auswirkungen der Corona-Pandemie führten im Frühjahr zu historischen Einbrüchen im Verarbeitenden Gewerbe sowie im Bergbau und der Gewinnung von Steinen und Erden. Insbesondere im April und im Mai mussten im Vergleich zum Vorjahr Umsatzrückgänge von nahezu einem Viertel verkraftet werden. Demgegenüber gingen die Beschäftigtenzahlen in diesen Monaten nur geringfügig zurück. Nicht unerwartet kam aufgrund der Produktionsdrosselungen die kräftige Reduzierung der geleisteten Arbeitsstunden um mehr als ein Viertel.

Erhebliche Auswirkungen der Pandemie auf die Industrie

Aufgrund der Covid-19-Pandemie sahen sich die Regierungen von Bund und Ländern ab Mitte März gezwungen, das gesamte öffent-

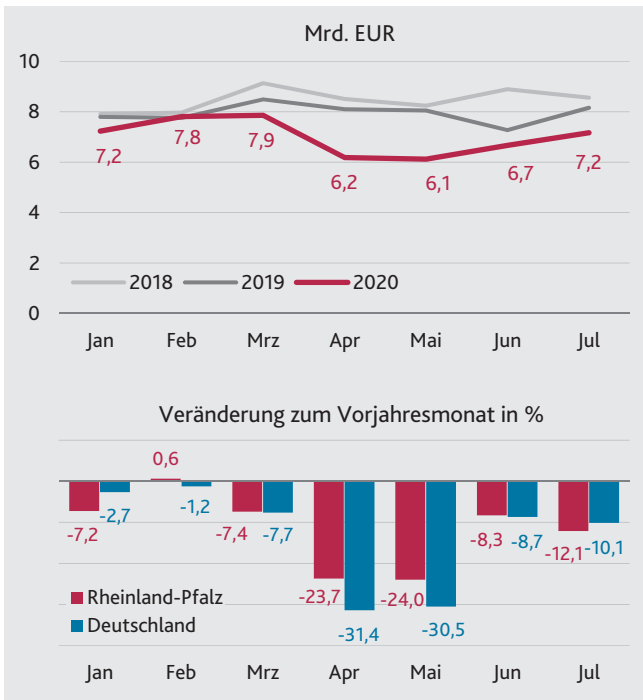
liche Leben durch Maßnahmen zur Eindämmung des Virus einzuschränken. Diese Einschränkungen stellten die Betriebe im Verarbeitenden Gewerbe vor die Herausforderung Hygienekonzepte zu entwickeln, die eine Integration der Abstands- und Hygieneregeln in den Produktionsablauf gewähr-

Maßnahmen stellen Produktion vor Herausforderungen





G2 Umsätze in der Industrie 2020 nach Monaten



leisten sollten. Die Industrie musste sich dabei mehreren Problemen stellen. Einerseits ist es für die Bedienung von Produktionsanlagen zwingend erforderlich, dass die Beschäftigten physisch anwesend sind. Daher konnte die Mehrzahl der Betriebe nicht auf digitale Lösungen zur Sicherstellung der Schutzmaßnahmen, wie z. B. die Nutzung von Homeoffice auswei-

chen. Andererseits mussten die Betriebe auf Schutzkleidung wie beispielsweise den Mund-Nasen-Schutz zurückgreifen, um die Gesundheit der tätigen Personen in den Fertigungsstätten vorort zu schützen. Doch gerade zu Beginn der Corona-Pandemie waren Atemschutzmasken, Schutzhandschuhe und andere notwendige Schutzkleidung aufgrund von Lieferengpässen nur begrenzt verfügbar. Zusätzlich hemmte die Störung internationaler und inländischer Lieferketten in vielen Wirtschaftsbereichen die Produktion.

Störung der Lieferketten hemmt Produktion

In der Konsequenz mussten auch in der rheinland-pfälzischen Industrie zahlreiche Produktionsstraßen gedrosselt oder sogar gestoppt werden. Dementsprechend tief waren die Einschnitte bei den Umsätzen. Die Industrie erzielte in den ersten sieben Monaten des Jahres 2020 insgesamt nur 49 Milliarden Euro Umsatz, das waren zwölf Prozent weniger als im Vorjahreszeitraum.

Umsatzrückgang von Januar bis Juli: zwölf Prozent

Zu Beginn der Pandemie im Februar konnte noch ein geringes Umsatzplus gegenüber dem Vorjahresmonat erwirtschaftet werden. Doch bereits im März kam es zu spürbaren Rückgängen im Vergleich zum Vorjahr (-7,4 Prozent). Die beiden folgenden Monate April und Mai brachten massive Einbrüche mit einem Minus von annähernd einem Viertel gegenüber den bereits niedrigen Vorjahreswerten. Im Juni und Juli wurden durch die zunehmende Lockerung der Schutzmaßnahmen erste Anzeichen einer Entspannung mit Umsatzzunahmen von neun und 7,5 Prozent im Vergleich zum jeweiligen Vormonat sichtbar. Dennoch haben diese Werte das Niveau der Ergebnisse von Juni und Juli 2019 bis dato noch nicht erreicht.

Umsatzstief im April und Mai

Verarbeitendes Gewerbe

Das Verarbeitende Gewerbe umfasst alle Einrichtungen bzw. Betriebe, die ihre wirtschaftliche Tätigkeit darauf ausrichten, Produkte herzustellen, indem Erzeugnisse be- oder verarbeitet werden. Darunter fallen auch Montage-, Reparatur- oder Veredelungstätigkeiten. Häufig wird das Verarbeitende Gewerbe mit der Gewinnung von Steinen und Erden in einer Position dargestellt. Auch in diesem Beitrag werden diese beiden Abschnitte unter dem Begriff „Industrie“ zusammengefasst.



Exporte
nehmen von
Januar bis Juli
13 Prozent ab

Das Auslandsgeschäft trug stärker zum Umsatzrückgang bei als die Binnennachfrage. So wurden im Inland von Januar bis Juli 2,4 Milliarden Euro bzw. zehn Prozent weniger Umsatz erwirtschaftet. Der Auslandsumsatz nahm um 4,2 Milliarden Euro bzw. 13 Prozent ab. Dennoch behielten die Auslandsgeschäfte mit einer Exportquote von 56 Prozent ihre bedeutende Rolle für die rheinland-pfälzische Industrie.

In der Industrie arbeiteten in den ersten sieben Monaten durchschnittlich 258 400 Beschäftigte in den 1 000 Betrieben mit mindestens 50 Beschäftigten. Während die Zahl der Betriebe geringfügig um 0,7 Prozent stieg, folgten die Beschäftigtenzahlen im Vergleich zum Vorjahr mit einem Minus von 1,5 Prozent einem Abwärtstrend, der aber vergleichsweise schwach ausfiel. Der verhaltene Personalarückgang könnte auf arbeitsmarktpolitische Maßnahmen wie dem Kurzarbeitergeld zurückzuführen sein.

Konjunkturinbruch in der Industrie schwächer als im Bundesdurchschnitt

Unterdurchschnittliche
aber deutliche
Umsatzeinbußen in Rhein-
land-Pfalz

Die Corona-Pandemie entwickelte sich Anfang 2020 zu einer globalen Krise, von der alle Bundesländer gleichermaßen betroffen waren. Ein Vergleich der konjunkturellen Entwicklung der rheinland-pfälzischen Industrie in den ersten sieben Monaten mit der in Deutschland zeigt, dass die Umsatzeinbußen insgesamt 1,5 Prozentpunkte unter dem Bundesdurchschnitt lagen. Vor allem in den Monaten April und Mai waren die Umsatzrückgänge in Deutschland stärker ausgeprägt als in Rheinland-Pfalz. Ursächlich für diese Differenz dürften Unterschiede in der Branchenstruktur sein. Das Umsatzminus von 13 Prozent auf der Bundesebene war primär getrieben von einem starken Rückgang im

Bereich der Investitionsgüterproduktion, zu der die Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen sowie der Maschinenbau zählen.

Auf die Investitionsgüterproduktion entfielen im entsprechenden Vorjahreszeitraum in Deutschland 47 Prozent der gesamten Industrieumsätze; in Rheinland-Pfalz machte diese Gütergruppe lediglich ein Drittel der Erlöse aus. Daher schlugen sich die starken Einbußen der Investitionsgüterindustrie in Rheinland-Pfalz weniger stark auf das Gesamtergebnis der Industrie nieder als im Bundesdurchschnitt. Stattdessen ist die rheinland-pfälzische Industrie deutlich stärker auf die Produktion von Vorleistungsgütern ausgerichtet. Die Vorleistungsgüterindustrie, zu der u. a. die Chemische Industrie zählt, generiert in Rheinland-Pfalz mehr als die Hälfte der gesamten Industrieumsätze.

Rheinland-
Pfalz weniger
von Investi-
tionsgütern
abhängig

Branchen sind unterschiedlich von der Krise betroffen

Die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Umsatzentwicklung variierte zwischen den einzelnen Branchen. Die meisten Industriebranchen in Rheinland-Pfalz mussten negative Auswirkungen hinnehmen. Die kräftigsten Umsatzverluste trafen die Wirtschaftsbereiche, deren Umsatzentwicklung bereits im Jahr zuvor einem Abwärtstrend folgte: Die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen erwirtschafteten von Januar bis Juli ein Fünftel weniger. Die Maschinenbauer erzielten 17 Prozent weniger Erlöse als im Vorjahr. Aber auch die Chemieindustrie, die in Rheinland-Pfalz den größten Anteil am Industrieumsatz hat, musste ein Minus von zwölf Prozent hinnehmen.

Maschinenbau
und Kfz-
Hersteller be-
sonders stark
betroffen



T1 Umsatz und Beschäftigte in der Industrie 2020 nach Branchen

	Veränderung zum Vorjahreszeitraum in %											Beschäftigte Jan – Jul
	Umsatz Jan – Jul	Jan	Feb	Mrz	Apr	Mai	Jun	Jul	Q1	Q2	1. Hj	
Industrie insgesamt	-11,9	-7,2	0,6	-7,4	-23,7	-24,0	-8,3	-12,1	-19,0	-19,0	-11,8	-1,5
Nahrungs- und Futtermittelindustrie	4,6	5,7	5,6	18,8	-1,6	-6,8	11,6	0,6	0,7	0,7	3,8	-0,8
Pharmaindustrie	-4,1	-11,9	-0,9	1,7	-3,2	-14,5	4,4	-1,9	-5,0	-5,0	-4,7	1,8
Herstellung von Papier und Pappe	-6,5	-8,3	-10,4	5,8	-6,3	-17,1	-1,1	-7,3	-8,5	-8,5	-7,0	-1,2
Glas- und Keramik-industrie	-6,8	-2,0	-3,8	-4,2	-17,7	-22,0	3,5	0,0	-12,6	-12,6	-9,5	-0,8
Gummi- und Kunststoffindustrie	-10,7	-5,5	-3,8	-5,5	-22,1	-25,4	-3,2	-8,5	-17,4	-17,4	-13,1	-20,0
Chemische Industrie	-11,6	-13,7	-4,2	0,3	-9,4	-20,5	-15,2	-20,0	-15,0	-15,0	-11,8	-3,1
Herstellung von Metallerzeugnissen	-12,1	-6,0	2,6	-9,5	-30,0	-24,1	-6,3	-9,4	-20,5	-20,5	-15,3	-3,1
Metallerzeugung und -bearbeitung	-14,6	-10,4	-3,4	-12,2	-21,7	-25,8	-15,8	-12,3	-21,2	-21,2	-17,0	-0,9
Maschinenbau	-16,5	-3,2	-8,8	-14,8	-38,2	-24,5	-14,3	-7,8	-26,1	-26,1	-20,6	-7,8
Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie	-19,8	-0,1	28,4	-34,8	-63,2	-39,5	-5,9	-12,9	-37,3	-37,3	-26,6	-12,9

Nahrungs-
mittelindustrie
profitiert
als einzige
Branche

Die Nahrungsmittelindustrie war mit einem Umsatzzuwachs von 4,6 Prozent innerhalb der rheinland-pfälzischen Industrie einer der wenigen Gewinner der Pandemie. Insbesondere im März konnte die Nahrungsmittelproduktion ein Plus von knapp einem Fünftel gegenüber dem Vorjahresniveau verzeichnen.

Nachfrage sinkt im April kräftig

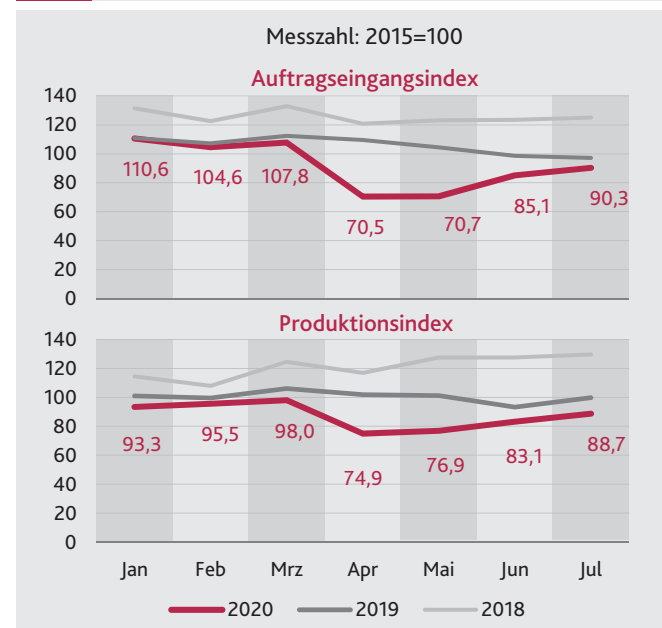
Auftragsein-
gänge gegen-
über Vorjahr
deutlich
rückläufig

Die Auftragseingänge sind ein Frühindikator für die konjunkturelle Entwicklung. Die derzeitige Krise führte sowohl im Inland als global zu gravierenden konjunkturellen Einbrüchen. Die Folge ist eine anhaltende Zurückhaltung hinsichtlich neuer Bestellungen und Aufträge für die Industrie. Schon zu Beginn des Jahres war bei den Aufträgen für das rheinland-pfälzische Verarbeitende Gewerbe im Vergleich zum Vorjahr ein Abwärtstrend zu beobachten. Dieser betraf sowohl die Bestellungen aus dem Inland als auch die aus dem Ausland. Auf einen leichten Rückgang im März gegenüber dem

Vorjahresmonat folgte im April ein deutliches Nachfragetief. Das Volumen der Auftragseingänge reduzierte sich auf nur noch zwei Drittel der Nachfrage des Vorjahres. Ab Juni entwickelten sich die Auftragseingänge dann wieder günstiger.



G3 Auftragseingangs- und Produktionsindex in der Industrie 2020





Produktion im Verarbeitenden Gewerbe deutlich heruntergefahren

Der Produktionsindex wies einen ähnlichen Trend auf. Im Vergleich zum Produktionsniveau im Frühjahr 2019, mussten Anfang 2020 im Vergleich zum Vorjahreszeitraum preis-, kalender- und saisonbereinigt Rückgänge in der Produktion hingenommen werden. Dennoch legte die Produktion der rheinland-pfälzischen Industrie bis März im Vorjahresvergleich langsam wieder zu. Die Einführung der Schutzmaßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie führte im April und im Mai allerdings zu einem spürbaren Absinken der Produktionsleistung. Demgegenüber nahm die Entwicklung im Juni und Juli wieder einen leicht positiven Verlauf.

Stärkster Rückgang der geleisteten Arbeitsstunden seit Beginn der Zeitreihen

Ein weiterer Konjunkturindikator ist das Arbeitsvolumen. Die von den rheinland-pfälzischen Erwerbstätigen geleisteten Arbeitsstunden wiesen ebenfalls aufgrund der Schutzmaßnahmen zur Eindämmung der Covid-19-Pandemie deutliche Einbrüche auf. So erreichte das individuelle Arbeitsvolumen der Beschäftigten im Monat April den niedrigsten Stand seit Beginn der Zeitreihe: Im Durchschnitt arbeiteten die einzelnen Beschäftigten 5,5 Stunden pro Arbeitstag. Insgesamt nahmen die geleisteten Arbeitsstunden im Vergleich zu den ersten sieben Monaten des Jahres 2019 um 6,6 Prozent auf 2,2 Milliarden Stunden ab.

Die Ergebnisse der Vierteljährlichen Verdiensterhebung liefern tieferegehende Informationen über die Entwicklung der Verdienste im Verarbeitenden Gewerbe. Die Verdienste umfassen die vom Arbeitgeber gezahlten Bruttoverdienste einschließlich Sonderzahlungen wie beispielsweise Urlaubs- und Weihnachtsgeld oder Leistungsprämien. Zum Ende des ersten Quartals mussten viele rheinland-pfälzi-

sche Unternehmen Kurzarbeit beantragen. Das Kurzarbeitergeld zählt zu den Lohnersatzleistungen, die von der Bundesagentur für Arbeit getragen werden. Daher ist das Kurzarbeitergeld in den Verdienstkennzahlen nicht enthalten. Die ab Mitte März einsetzenden Auswirkungen der Corona-Pandemie schlugen sich im ersten Quartal 2020 noch nicht erkennbar auf die Verdienste durch. So konnte im ersten Vierteljahr im Vergleich zum Vorjahresniveau noch eine Zunahme der Gehälter inklusive Sonderzahlungen um 3,3 Prozent verzeich-

Verdienste im zweiten Quartal geringer

Datengrundlage zur Industrie

Die Daten zur Industrie stammen aus dem Monatsbericht und der Produktionserhebung für Betriebe im Verarbeitenden Gewerbe sowie im Bergbau und der Gewinnung von Steinen und Erden, zu dem die Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten regelmäßig melden. Befragt werden rund 1000 Betriebe. Die Betriebe werden nach dem wirtschaftlichen Schwerpunkt ihrer Tätigkeit eindeutig einer Industriebranche zugeordnet. Die gemeldeten Umsätze und Beschäftigtenzahlen werden dann vollständig diesem Wirtschaftsbereich zugerechnet, auch wenn der Betrieb noch in weiteren Wirtschaftszweigen tätig ist. Durch die Corona-Krise ist das Verarbeitende Gewerbe in den Monaten März bis Mai wirtschaftlich außerordentlich beeinträchtigt gewesen. Der während dieser Zeit hohe Schätzanteil in den Daten aufgrund der fehlenden Meldungen zur Statistik wurde inzwischen korrigiert, sodass die in diesem Beitrag verwendeten Daten als belastbar eingestuft werden können.

Datengrundlage für die Verdienste ist die Vierteljährliche Verdiensterhebung. Im Rahmen der Erhebung werden etwa 2200 Betriebe aus dem Produzierenden Gewerbe und dem Dienstleistungsbereich (ohne öffentliche Verwaltung) zu Verdiensten und Arbeitszeiten der Vollzeit- und Teilzeit- sowie der geringfügig Beschäftigten befragt.



net werden. Auf dieses Plus folgte ein deutlicher Einbruch um elf Prozent im zweiten Quartal.

Brutto-
stundenlohn
stagniert im
zweiten
Quartal

Mit Blick auf den Bruttostundenlohn fielen die Konsequenzen der Covid-19-Pandemie moderater aus. Im Vergleich zum Vorjahresquartal stieg der Verdienst pro Stunde in ersten Quartal 2020 um vier Prozent. Im zweiten Quartal ging der Stundenlohn, der Sonderzahlungen einschließt, aber um 2,7 Prozent zurück.

Ausblick bleibt unsicher

Die Auswirkungen der Corona-Pandemie trafen die rheinland-pfälzische Wirtschaft schwer. Historische Umsatzeinbrüche verzeichnete die Industrie in den Monaten April und Mai 2020, da aufgrund der Schutzmaßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie in diesen Monaten die Produktion teilweise oder komplett zum Stillstand kam. Besonders schwere Rückgänge mussten diejenigen Branchen der

rheinland-pfälzische Industrie verbuchen, die sich bereits 2019 in einem Abschwung befanden. Dazu gehörten die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen, aber auch der Maschinenbau. Lediglich die Nahrungsmittelindustrie konnte in dieser Zeit Umsatzzuwächse verzeichnen. Im Bundesvergleich fallen die Einbußen der Industrie aufgrund der Branchenstruktur in Rheinland-Pfalz weniger stark aus. Die konjunkturellen Entwicklungen der rheinland-pfälzischen Industrie verliefen nach den Lockerungen der Schutzmaßnahmen wieder positiver. Dennoch ist bisher kein Ende der Corona-Pandemie absehbar. Dadurch bleiben auch die Risiken für die Industrie bestehen, die aus weiteren Einschränkungen aufgrund der Ausbreitung des Corona-Virus folgen können.

Dr. Noreen Geenen ist Referentin im Referat „Unternehmensstatistiken“.



Baugewerbe

Das Baugewerbe blieb von den Auswirkungen der ersten Infektionswelle nahezu verschont. Die Umsätze im Bauhauptgewerbe im Zeitraum von Januar bis Juli 2020 haben die Umsätze des entsprechenden Vorjahreszeitraums sogar um 7,6 Prozent übertroffen. Auch die Zahl der Beschäftigten und die geleisteten Arbeitsstunden lagen deutlich über dem Niveau des Vorjahreszeitraums. Anders verlief die Entwicklung bei den Auftrags-eingängen, die im gleichen Zeitraum um 5,2 Prozent zurückgingen. Während die Auftragseingänge im Januar und Februar die jeweiligen Vorjahreswerte noch übertrafen, blieben die fest akzeptierten Aufträge für baugewerbliche Leistungen von März bis Juni hinter den Monatszahlen aus 2019 zurück.

Bauhauptgewerbe mit auffallend guter Beschäftigten- und Ertragslage

Deutliches Umsatzplus gegenüber Vorjahr

Im bisherigen Jahresverlauf von Januar bis Juli summierten sich die baugewerblichen Umsätze der Betriebe mit 20 und mehr tätigen Personen im rheinland-pfälzischen Bauhauptgewerbe auf 2,3 Milliarden Euro – verglichen mit dem Vorjahreszeitraum ein Plus von 7,6 Prozent. Damit setzt sich im Baugewerbe auch während der Corona-Krise die positive Entwicklung der letzten vier Jahre fort.

Die Umsätze lagen mit Ausnahme des Monats Mai in allen Monaten über denen des Vorjahreszeitraums. Vor allem das erste Quartal war mit einem Plus von 17 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum sehr stark. Die Umsätze übertrafen die der ersten Quartale der vergangenen vier Jahre zum

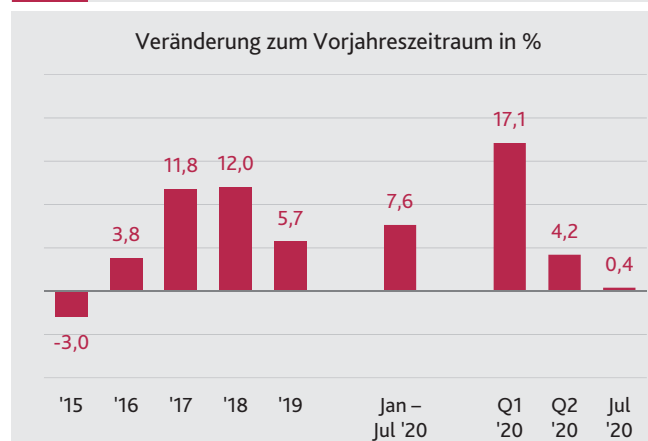
Teil deutlich. Im zweiten Quartal lagen die Umsätze zwar immer noch über denen des zweiten Quartals des Vorjahres, der Abstand verringerte sich jedoch deutlich (+4,2 Prozent). Der Umsatzvorsprung gegenüber dem Vorjahreszeitraum schrumpfte im April merklich. Im Mai lagen die Umsätze dann gegenüber dem Vorjahreszeitraum erstmals im Minus (-6,2 Prozent). Der Umsatzrückgang im Mai fand branchenweit statt und lässt sich nicht auf einzelne größere Betriebe zurückführen. Jedoch war der Mai 2019 ein besonders warmer und trockener Monat, der die Durchführung von Bauvorhaben spürbar begünstigte. Hinzu kommt, dass der Mai des Vorjahres zwei Arbeitstage mehr hatte. Er war sogar der umsatzstärkste Mai der vorangegangenen zehn Jahre, so dass es nicht überrascht, dass der Mai 2020 hinter diesem Spitzenwert zurückblieb. Ein Corona-Effekt, wie er in anderen Branchen im April und im Mai in den Statistiken deutlich sichtbar war, zeigt sich im Baugewerbe also nicht.

Im Juni lagen die Umsätze wieder deutlich über dem Vorjahresmonat, dabei spielt

Kein „Corona-Einbruch“ im Bauhauptgewerbe

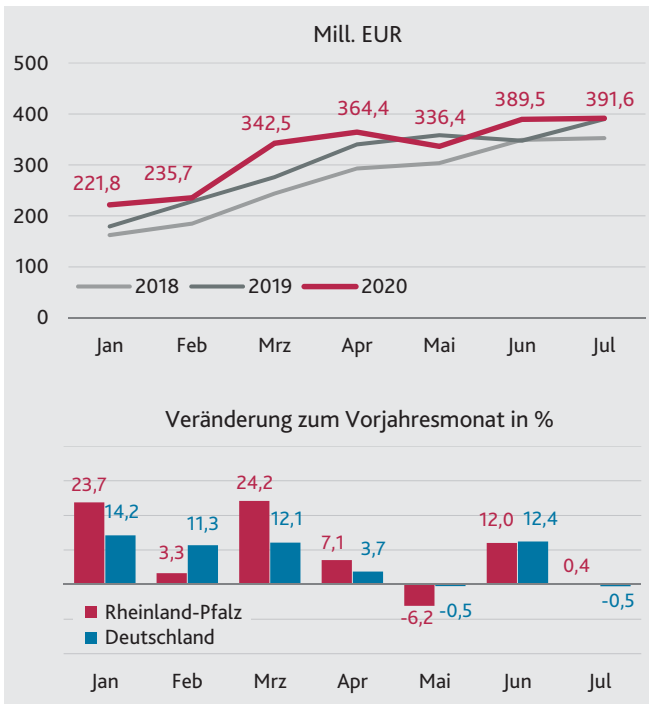


G1 Umsätze im Bauhauptgewerbe





G2 Umsätze im Bauhauptgewerbe 2020 nach Monaten



sicher auch die Lage der Feiertage eine Rolle, denn der Juni 2020 hatte zwei Arbeitstage mehr als der Juni 2019. Im Juli erwirtschafteten die befragten Betriebe einen baugewerblichen Umsatz von 391,6 Millionen Euro, das waren 0,4 Prozent mehr als im Juli 2019.

Beschäftigtenzahl 2020 auf Rekordniveau

Die Zahl der tätigen Personen in den baugewerblichen Betrieben in Rheinland-Pfalz mit 20 und mehr tätigen Personen erreichte im Juli einen langjährigen Spitzenwert von 22 600, das waren 4,7 Prozent mehr als im Juli 2019. Auch in allen früheren Monaten des Jahres lag die Zahl der tätigen Personen über der Marke von 22 000 Beschäftigten und damit stets über den entsprechenden Monatswerten des Jahres 2019.

Im bisherigen Jahresverlauf von Januar bis Juli 2020 wurden im rheinland-pfälzischen Bauhauptgewerbe insgesamt 15,6 Millionen Arbeitsstunden geleistet, womit gegenüber

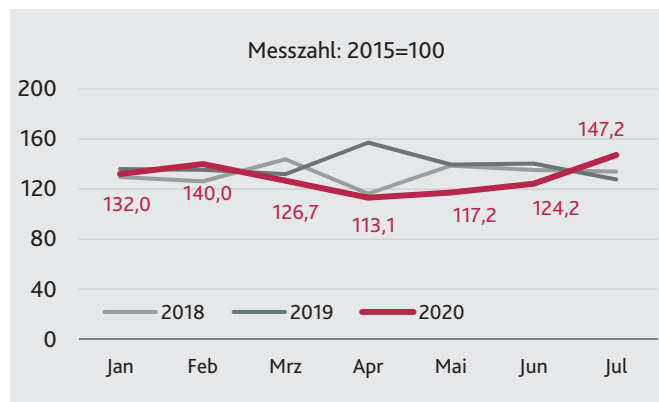
dem vergleichbaren Vorjahreszeitraum ein deutliches Plus in Höhe von 9,4 Prozent erzielt wurde. Mit Ausnahme des Monats Mai, der mit 19 Arbeitstagen zwei Arbeitstage weniger hatte als der Mai des Vorjahres, wurden bis einschließlich Juli in allen übrigen Monaten mehr Arbeitsstunden geleistet als 2019. Der Mai 2020 lag um 1,1 Prozent unter dem Mai 2019.

Auftragseingänge spiegeln Krisenverlauf

Durchwachsener verlief die Entwicklung der Auftragseingänge. Von Januar bis Juli erreichten die nominalen, nicht preisbereinigten Auftragseingänge insgesamt einen Umfang von 2,1 Milliarden Euro – ein Minus von 5,2 Prozent verglichen mit dem entsprechenden Vorjahreszeitraum. In der monatlichen Entwicklung von Januar bis Juli spiegelt sich – anders als bei den Umsätzen und der Beschäftigung – jedoch der Krisenverlauf. Während die Auftragseingänge vor bzw. zu Beginn der Corona-Krise in den Monaten Januar und Februar die jeweiligen Vorjahreswerte noch übertrafen, blieben die fest akzeptierten Aufträge für baugewerbliche Leistungen in den Monaten März bis Juni hinter den Monatszahlen von 2019 zurück. Im März lag das Minus bei den Auf-

Auftragseingänge verhalten sich sensibler

G3 Auftragseingangindex im Bauhauptgewerbe 2020





Erholung der Auftragseingänge ab Juli

tragseingängen gegenüber dem Vorjahresmonat noch bei moderaten 2,1 Prozent. Der April war der Monat, in dem die erste Infektionswelle die größten Auswirkungen auf die Wirtschaft entfaltete. In diesem Monat gingen parallel dazu auch die Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe deutlich zurück: Sie lagen um 29 Prozent unter denen des Vorjahresmonats. Im Mai und Juni zeichnete sich bereits eine Erholung ab und das Minus gegenüber den jeweiligen Vorjahresmonaten schrumpfte im Mai auf -15,5 Prozent und im Juni auf -13 Prozent. Im Juli überschritten die Auftragseingänge wieder den Vorjahresmonat, und zwar deutlich. Mit einem Volumen von 335,7 Millionen Euro übertrafen die Auftragseingänge den Juli des Vorjahres um 17 Prozent.

Zu berücksichtigen ist auch hier ein gewisser Basiseffekt, da ähnlich wie schon 2018 die kumulierten Auftragseingänge im Jahr 2019 nominal auf einem sehr hohen Niveau lagen. Jedoch spiegelt diese Entwicklung sicherlich auch die durch die Corona-Pandemie ausgelöste Unsicherheit über den zukünftigen konjunkturellen Verlauf wider.

Umsatzzuwächse bei Hoch- und Tiefbau

Die positive Umsatzentwicklung im bisherigen Jahresverlauf ist sowohl auf den Hochbau (+7,6 Prozent) als auch auf den Tiefbau (+7,7 Prozent) zurückzuführen. Im Hochbau zeigte sich der Wohnungsbau mit einem Plus von zwölf Prozent sehr dynamisch und im Tiefbau legte der öffentliche Tiefbau besonders deutlich zu (+19 Prozent). Bei der Betrachtung der einzelnen Monate fallen insbesondere die Entwicklungen im Mai und Juli auf. Die Rückgänge im Mai werden – wie bereits beschrieben – von zwei Effekten beeinflusst: Zum einen war der Vorjahresmonat sehr stark, zum anderen hatte der Mai 2020 zwei Arbeitstage weniger. Im Juli hingegen scheint im Vergleich zum Vorjahresmonat vor allem der Tiefbau zu schwächeln (-7,5 Prozent). Hier ist jedoch ebenfalls zu bemerken, dass der Juli 2019 ein sehr guter Monat für den Tiefbau war. Der Hochbau liegt gegenüber dem Juli 2019 zwar deutlich im Plus (+9,8 Prozent), dieses wird jedoch vor allem vom Wohnungsbau getragen. Die Umsätze im öffentlichen Hochbau sind aufgrund der Abhängigkeit von Großprojekten grundsätzlich sehr schwankend.

Umsatzplus bei allen Bauarten – Tiefbau schwächt im Juli



T1 Umsatz im Bauhauptgewerbe 2020 nach Bauart und Auftraggeber

	Jan – Jul	Veränderung zum Vorjahreszeitraum in %									Q1	Q2	1. Hj
		Jan	Feb	Mrz	Apr	Mai	Jun	Jul					
Insgesamt	7,6	23,7	3,3	24,2	7,1	-6,2	12,0	0,4	17,1	4,2	9,3		
Hochbau	7,6	14,1	-1,9	26,5	5,4	-11,3	14,6	9,8	13,1	2,8	7,2		
Wohnungsbau	12,2	15,5	-13,2	45,2	-5,0	-12,8	12,3	52,7	15,6	-2,5	5,3		
Gewerblicher und industrieller Hochbau	4,3	4,8	6,3	8,6	15,9	-11,2	12,2	-5,4	6,8	5,7	6,2		
Öffentlicher Hochbau	6,7	37,1	3,5	38,0	1,3	-7,9	27,0	-23,7	26,1	6,5	14,6		
Tiefbau	7,7	36,4	10,9	21,5	8,8	-1,2	9,5	-7,5	22,1	5,6	11,6		
Gewerblicher Tiefbau, Bahn, Post	5,1	46,2	21,3	13,2	14,6	-8,7	-5,1	-10,3	23,0	0,1	8,7		
Straßenbau	2,0	26,7	5,0	24,0	6,7	-9,8	4,3	-14,3	19,2	0,0	6,6		
Sonstiger öffentlicher Tiefbau	19,4	44,8	9,7	26,1	6,8	21,0	33,2	7,8	25,3	20,4	22,3		



Auftrags-
einträge im
Tiefbau
rückläufig

Auch die Entwicklung der Auftragseingänge verlief im Tiefbau ungünstiger als im Hochbau. Der Wohnungsbau und der öffentliche Hochbau waren im Zeitraum von Januar bis Juli maßgeblich für das Plus von 3,2 Prozent im gesamten Hochbau gegenüber dem Vorjahreszeitraum verantwortlich. Auf der anderen Seite blieben die Auftragseingänge im Tiefbau in den Monaten von Januar bis Juli um 11,5 Prozent hinter den Vorjahreswerten zurück. Dazu trugen die Monate von Februar bis Mai bei, in denen das Auftragseingangsvolumen im Tiefbau immer unter dem jeweiligen Vorjahresmonat lag. Nach einem geringen Auftragsplus im Juni (+0,4 Prozent) lagen die Auftragseingänge im Juli im Tiefbau gegenüber dem Vorjahresmonat wieder deutlich im Minus (-9,8 Prozent). Das große Plus, dass sich im Vorjahresvergleich im Juli bei den kumulierten Auftragseingängen im gesamten Bauhauptgewerbe (+17 Prozent) zeigte, ging also alleine auf den Hochbau zurück.

Entwicklung in Rheinland-Pfalz günstiger als in Deutschland

Auch deutschlandweit Umsatzplus bis April 2020

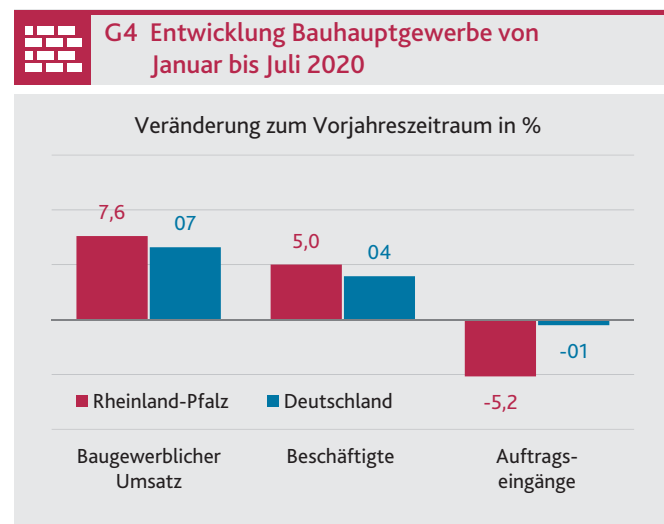
Die Entwicklung im rheinland-pfälzischen Bauhauptgewerbe im Zeitraum von Januar bis Juli 2020 ist mit der Entwicklung in Deutschland in Bezug auf den grundsätzlichen Verlauf vergleichbar. Dabei ist zu beachten, dass die Veränderungsraten in Rheinland-Pfalz alleine schon aufgrund der kleineren Zahlen der Betriebe stärkeren Schwankungen unterliegen (Rheinland-Pfalz: 440 Betriebe im Juli 2020; Deutschland: 9117 Betriebe). Auch in Deutschland lagen die Umsätze in den meisten Monaten des bisherigen Jahresverlaufs deutlich im Plus. Aufgrund der höheren Wachstumsraten in Rheinland-Pfalz im Januar und März

fiel das erste Quartal für Rheinland-Pfalz günstiger aus. Im Mai sank der baugewerbliche Umsatz in Deutschland hingegen nur leicht um 0,5 Prozent gegenüber dem Mai 2019, in Rheinland-Pfalz fiel der Rückgang mit -6,2 Prozent deutlich stärker aus. Dies hatte ein schwächeres zweites Quartal in Rheinland-Pfalz zur Folge (+4,2 Prozent gegenüber +5,2 Prozent in Deutschland). Im gesamten Jahresverlauf war die Entwicklung in Rheinland-Pfalz jedoch bei den Umsätzen in der Summe etwas günstiger als in Deutschland. Im gesamten Analysezeitraum von Januar bis Juli stieg der Umsatz im Bauhauptgewerbe im Vergleich zum Vorjahreszeitraum in Deutschland um 6,6 Prozent (Rheinland-Pfalz: +7,6 Prozent). Dies trifft auch auf die Beschäftigung zu: Die Zahl der Beschäftigten erhöhte sich im gleichen Zeitraum um 3,9 Prozent (Rheinland-Pfalz: +5 Prozent).

Entwicklung von Umsatz und Beschäftigten von Januar bis Juli hierzulande etwas deutlicher im Plus

Unterschiedlich entwickelten sich die Auftragseingänge. Im Vergleich zum Vorjahreszeitraum sanken die Auftragseingänge in den ersten sieben Monaten des Jahres 2020 in Deutschland nominal um 0,5 Prozent, in Rheinland-Pfalz um 5,2 Prozent.

Auftrags-einträge erholen sich in Deutschland schneller





Anders als hierzulande lagen die kumulierten Auftragseingänge im Tiefbau von Januar bis Juli in Deutschland – wenn auch nur leicht – über denen des vergleichbaren Vorjahreszeitraums (+1 Prozent). Auch die Erholung der Auftragseingänge setzte in Deutschland insgesamt früher ein. Bereits im Juni lagen sie wieder im Plus (+9,2 Prozent; Rheinland-Pfalz –13 Prozent), hierzulande erst im Juli.

Fazit

Zweites
Quartal bleibt
hinter erstem
Quartal zurück

Die aufgrund der Corona-Pandemie getroffenen Einschränkungen ab März 2020 hatten im rheinland-pfälzischen Bauhauptgewerbe keinen unmittelbar erkennbaren negativen Einfluss auf die Ertragslage und die Beschäftigungssituation. Auch die geleisteten Arbeitsstunden blieben auf hohem Niveau. Auffällig ist allerdings die unterschiedliche Entwicklung in den beiden ersten Quartalen des Jahres 2020. Im zweiten Quartal stiegen die Umsätze gegenüber dem zweiten Quartal des Vorjahres nur noch um 4,2 Prozent, während im ersten Quartal 2020 gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres ein Umsatzplus in Höhe von 17 Prozent erwirtschaftet werden konnte.

Auftragsein-
gänge spiegeln
Unsicherheit
– Erholung
hauptsächlich
im Hochbau

Auch die Auftragseingänge, die in den ersten sieben Monaten im Vergleich zum Vorjahreszeitraum in Rheinland-Pfalz und in Deutschland sanken, deuten darauf hin, dass die Auftraggeber sich aufgrund der aktuellen Unsicherheit über den weiteren Verlauf der Pandemie und der Konjunktur eher verhalten zeigen. Betroffen ist in Rheinland-Pfalz insbesondere der Tiefbau, der bereits im Juli Umsatzeinbußen gegenüber dem Vorjahresmonat hinnehmen musste. Diese Einbußen könnte

Datengrundlage Baugewerbe

Für den Monatsbericht im Bauhauptgewerbe werden monatlich Betriebe des Bauhauptgewerbes von Unternehmen mit 20 und mehr tätigen Personen befragt. Erhoben werden die tätigen Personen, Entgelte und nach Bauarten die geleisteten Arbeitsstunden, Umsätze sowie Auftragseingänge. Die Daten fließen in die Konjunkturanalyse und die Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung (VGR) ein. Die verschiedenen Wirtschaftsbereiche der Volkswirtschaft sind unterschiedlich stark von der Corona-Krise betroffen. Obwohl die Durchsetzbarkeit der Meldepflicht auch im Monatsbericht im Bauhauptgewerbe aufgrund dieser Situation eingeschränkt war, sind die Ergebnisse der Statistik valide. Der Schätzanteil fehlender Meldungen zur Statistik ist gering und liegt nur leicht über dem sonst üblichen Maß.

schon aus den gesunkenen Auftragseingängen resultieren. Die deutliche Steigerung der Auftragseingänge im Juli geht in Rheinland-Pfalz alleine auf den Hochbau zurück.

Grundsätzlich zeigte sich das Baugewerbe während der ersten Infektionswelle sehr robust. Dies wurde sicherlich dadurch begünstigt, dass die Maßnahmen zur Pandemiebekämpfung das Baugewerbe weitgehend nicht betrafen. Es mussten zwar auch hier Hygienemaßnahmen beachtet werden, Betriebsschließungen gab es jedoch nicht. Es ist allerdings fraglich, ob sich das Baugewerbe dauerhaft von der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung abkoppeln kann.

Rainer Klein, Diplom-Ökonom leitet das Referat „Unternehmensstatistiken“.



Einzelhandel und Kfz-Handel

Die Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie trafen die verschiedenen Zweige des Einzelhandels sehr unterschiedlich. Komplette Geschäftsschließungen in einzelnen Bereichen führten dort zu deutlichen Umsatzverlusten. Die erhöhte Nachfrage nach Gütern des täglichen Bedarfs zog im Einzelhandel mit Lebensmitteln hingegen steigende Einnahmen nach sich. Im gesamten Zeitraum von Januar bis Juli schloss der Einzelhandel preisbereinigt mit einem Umsatzplus von vier Prozent gegenüber dem vergleichbaren Zeitraum 2019 ab. Der Kfz-Handel einschließlich Instandhaltung und Reparatur verfehlte seine Umsätze des entsprechenden Vorjahreszeitraums deutlich um elf Prozent.

handel stieg im Zeitraum von März bis Juli. Die Zunahme der Zahl der Beschäftigten im Vergleich zu den entsprechenden Vorjahresmonaten schwankte hier zwischen +0,7 und +1,4 Prozent.

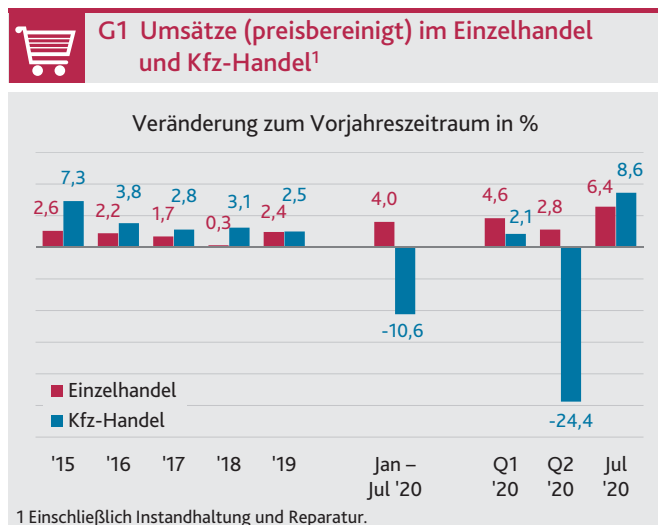
Nach einem schwachen Jahresstart kam es im Kfz-Handel (einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kfz) mit dem Inkrafttreten der Schutzmaßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie zu erheblichen realen Umsatzeinbrüchen. Massive Einbußen waren im April und Mai zu verzeichnen: Im April betrug das Defizit 36 Prozent und im Mai 27 Prozent. Nach einem deutlich besser verlaufenden Juni verbuchte dieser Bereich im Juli einem Umsatzzuwachs von 8,6 Prozent gegenüber dem Juli 2019. Trotz der zum Teil hohen Umsatzverluste blieb aufgrund der wirtschafts- und arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen der Beschäftigtenstand relativ stabil. Die Zahl der Beschäftigten lag von Januar bis Juli stets leicht über dem Niveau des jeweiligen Vorjahresmonats.

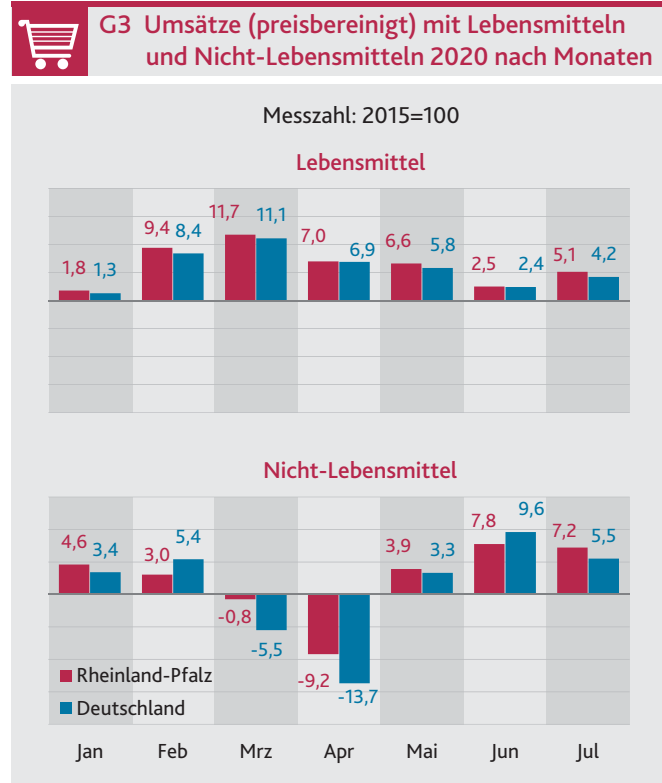
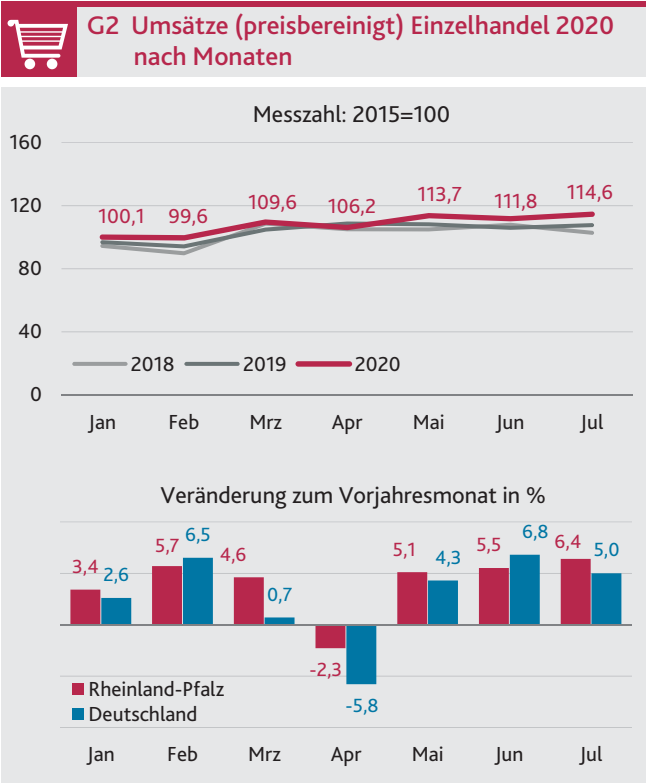
Kfz-Handel mit deutlichen Einbußen im ersten Halbjahr

Entwicklung im Einzelhandel und Kfz-Handel unterschiedlich

Einzelhandel insgesamt im Plus; Beschäftigung stabil

Die Umsätze im Einzelhandel und im Kfz-Handel entwickelten sich in dem durch die erste Welle der Corona-Pandemie geprägten Zeitraum von März bis Juli sehr unterschiedlich. Der Einzelhandel verzeichnete in diesem Zeitraum ein Plus von 3,8 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum. Insbesondere der von den Geschäftsschließungen verschonte Lebensmitteleinzelhandel trug zu der meist positiven Umsatzentwicklung in den einzelnen Monaten bei. Lediglich im April 2020 lag der preisbereinigte Umsatz im gesamten Einzelhandel um 2,3 Prozent unter dem Wert des Vorjahresmonats. Im Juli lag das reale Umsatzplus gegenüber dem Juli 2019 sogar bei 6,4 Prozent. Die Zahl der Beschäftigten im gesamten Einzel-





Einzelhandel mit Lebensmitteln durchgängig im Plus

„Hamsterkäufe“ von Lebensmitteln im März

Im Gegensatz zu vielen anderen Branchen konnten die Einzelhändler mit Lebensmitteln in dem von der ersten Corona-Welle geprägten Zeitraum steigende Umsätze verbuchen. Die größte Zuwachsrate gab es hier mit +12 Prozent im März. Das Plus dürfte zum Teil Folge der „Hamsterkäufe“ sein, die bereits vor dem Lockdown zu einer verstärkten Nachfrage nach ausgewählten Lebensmitteln führten. In den Folgemonaten fielen die Umsatzzuwächse geringer aus und lagen im Juli bei 5,1 Prozent.

Die Händler von Nicht-Lebensmitteln mussten hingegen einen deutlichen Einbruch hinnehmen. Die Schließung der Geschäfte im Rahmen der Corona-Schutzmaßnahmen wirkte sich negativ auf den Umsatz aus und im März und April kam

es zu Einbußen in Höhe von -0,8 bzw. -9,2 Prozent im Vergleich zu den Vorjahresmonaten. Im Zuge der Lockerungen konnte auch der Einzelhandel im Bereich „Nicht-Lebensmittel“ seine Waren wieder in gewohnter Weise anbieten. Ab Mai waren die Umsätze dann auch hier wieder höher als im jeweiligen Vorjahresmonat. Im Juni und Juli übertrafen die Erlössteigerungen im Bereich „Nicht-Lebensmittel“ sogar die Zuwächse im Lebensmittelbereich. Möglicherweise kam es bei den Nicht-Lebensmitteln zu einem Nachholeffekt und der Konsum dieser Güter stieg aufgrund der Verknappung durch die vorherigen Geschäftsschließungen.

Handel mit Nicht-Lebensmitteln holt im Juni und Juli auf

Die unterschiedliche Umsatzentwicklung spiegelt sich auch in der Situation der Beschäftigten. Im Einzelhandel mit Lebensmitteln nahm die Zahl der Beschäftigten von Januar bis Juli im Vergleich zum Vorjah-

Beschäftigung im Lebensmittelbereich nimmt zu



reszeitraum um 3,5 Prozent zu. Im Handel mit Nicht-Lebensmitteln waren im bisherigen Jahresverlauf etwas weniger Personen beschäftigt als im vergleichbaren Zeitraum 2019 (-0,4 Prozent).

Umsatzrückgang im April im deutschen Einzelhandel höher

Umsätze im deutschen Einzelhandel gehen um 5,8 Prozent zurück

Bei einem grundsätzlich vergleichbaren Verlauf fiel der Rückgang der Erlöse in der Hochphase der ersten Infektionswelle in Rheinland-Pfalz weniger deutlich aus als im gesamtdeutschen Einzelhandel. Im März lagen die Umsätze hierzulande sogar noch 4,6 Prozent über dem Vorjahresmonat, in Deutschland waren es nur noch 0,7 Prozent. Auch der Einbruch im April verlief in Rheinland-Pfalz moderater. Die preisbereinigten Umsätze gingen nur um 2,3 Prozent zurück, im Bundesdurchschnitt waren es 5,8 Prozent.

Ursächlich für den positiveren Verlauf in Rheinland-Pfalz war die bessere Entwicklung im Handel mit Nicht-Lebensmitteln. Während die Umsätze im Han-

del mit Lebensmitteln in Rheinland-Pfalz und Deutschland in ähnlichem Ausmaß zunahmen, brachen die Erlöse im Einzelhandel mit Nicht-Lebensmitteln in Deutschland stärker ein (März: Rheinland-Pfalz -0,8 Prozent, Deutschland -5,5 Prozent; April: Rheinland-Pfalz -9,2 Prozent, Deutschland -13,7 Prozent). Ab Mai waren die Erlöse im Einzelhandel mit Lebensmitteln und mit Nicht-Lebensmitteln sowohl in Rheinland-Pfalz als auch in Deutschland wieder höher als im jeweiligen Vorjahresmonat. Besonders im Juni und Juli zog auch deutschlandweit der Konsum außerhalb des Lebensmittelbereichs wieder an und die Erlöse lagen nun deutlich über denen der Vorjahresmonate. Der Nachholeffekt scheint jedoch in Deutschland im Juni ausgeprägter gewesen zu sein als hierzulande: In Deutschland generierten die Einzelhändler von Nicht-Lebensmitteln im Vergleich zum Vorjahreszeitraum im Bundesdurchschnitt mit einem Plus von fast zehn Prozent einen höheren Zuwachs als in Rheinland-Pfalz (+7,8 Prozent).

Nachholeffekt im Juni in Deutschland ausgeprägter



T1 Umsätze (preisbereinigt) und Beschäftigung im Einzelhandel 2020 nach Handelssegmenten

	Veränderung zum Vorjahreszeitraum in %											Beschäftigte Jan – Jul
	Umsatz Jan – Jul	Jan	Feb	Mrz	Apr	Mai	Jun	Jul	Q1	Q2	1. Hj	
Einzelhandel insgesamt	4,0	3,4	5,7	4,6	-2,3	5,1	5,5	6,4	4,6	2,8	3,6	1,2
EH mit Lebensmitteln	6,3	1,8	9,4	11,7	7,0	6,6	2,5	5,1	7,7	5,4	6,5	3,5
EH mit Nicht-Lebensmitteln	2,3	4,6	3,0	-0,8	-9,2	3,9	7,8	7,2	2,2	0,8	1,4	-0,4
Waren verschiedener Art	5,8	1,8	8,9	10,1	5,6	6,6	2,3	4,9	7,1	4,8	5,9	3,8
Geräten der IKT ¹	-6,4	3,7	-0,6	-24,9	-39,7	4,4	-1,8	13,2	-7,2	-11,9	-9,5	-2,6
Sonstige Haushaltsgeräte, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf	7,8	3,2	3,1	-0,5	0,1	13,2	14,3	19,9	1,7	9,2	5,7	1,4
Sportausrüstungen, Verlagszeugnisse und Spielwaren	10,6	7,8	3,5	-20,5	-10,1	33,5	36,7	17,9	-4,2	19,4	8,9	0,1
EH mit sonstigen Gütern	-2,8	7,5	3,6	0,1	-19,5	-9,3	0,4	-0,3	3,7	-9,6	-3,3	-0,2

¹ Informations- und Kommunikationstechnik.



Starke Nachfrage bei Fahrrädern und Heimwerkerbedarf

Handel mit „Sonstigen Haushaltsgeräten, Heimwerker- und einrichtungsbedarf“ im Plus

Die positive Entwicklung im Einzelhandel mit Lebensmitteln prägt auch das Entwicklungsmuster der einzelnen Handelsegmente. So verbuchte der Handel mit „Waren verschiedener Art“, zu dem u. a. Supermärkte und SB-Warenhäuser zählen, in den Monaten der Corona-Krise einen Umsatzzuwachs. Im umsatzstarken „Handel mit sonstigen Haushaltsgeräten, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf“ war lediglich im März ein leichtes Minus zu verzeichnen. Im April lagen die Erlöse auf Vorjahresniveau, in den folgenden Monaten deutlich darüber. Die Zuwächse kamen insbesondere aus dem Handel mit „Anstrichmitteln, Bau- und Heimwerkerbedarf“ sowie „elektrischen Haushaltsgeräten“.

Handel mit „Sportausrüstungen, Verlagserzeugnissen und Spielwaren“ holt deutlich auf

Der Einzelhandel mit „Sportausrüstungen, Verlagserzeugnissen und Spielwaren“ brach zwar im März und im April kräftig ein, die Umsätze in den darauf folgenden drei Monate lagen aber so deutlich über dem Vorjahresniveau, dass die Erlöse für Januar bis Juli ein Plus von fast elf Prozent aufwiesen. Ursächlich hierfür war vor allem der Boom im Einzelhandel mit Fahrrädern.

Einbußen bei Unterhaltungselektronik sowie bei Bekleidung und Schuhen

Nicht von der Krise profitieren konnte der „Einzelhandel mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik“. Einem Zuwachs beim Einzelhandel mit DV-Geräten und Software sowie Telekommunikationsgeräten stand ein Rückgang beim Handel mit Geräten der Unterhaltungselektronik gegenüber. Der „Einzelhandel mit sonstigen Gütern“ war ebenfalls stark vom Lockdown betroffen. Dieser Bereich ist allerdings sehr heterogen. Wesentli-

Datengrundlage Einzelhandel

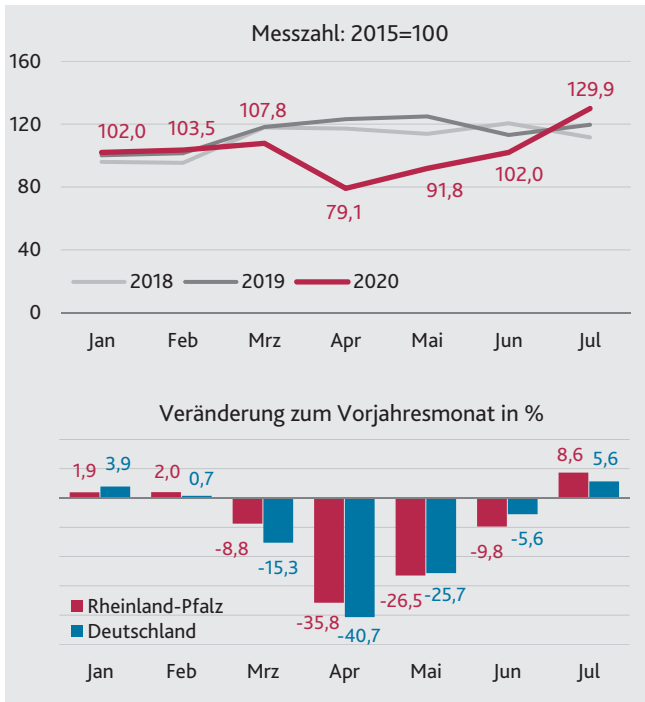
Die Daten zum Einzelhandel stammen aus der monatlichen Stichprobenerhebung bei ausgewählten Einzelhandelsunternehmen in Rheinland-Pfalz. Durch das Handelsstatistikgesetz wird die Zahl der zu befragenden Einheiten auf höchstens 8,5 Prozent aller Unternehmen begrenzt. Die Angaben für Filialbetriebe von Einzelhandelsketten mit Sitz in einem anderen Bundesland sind in den Ergebnissen enthalten.

che Gründe für das Minus sind Einbußen im Handel mit Bekleidung und Schuhen. Diese Rückgänge konnten auch durch ein Umsatzplus z. B. bei den Apotheken oder im Einzelhandel mit „Blumen, Pflanzen, Sämereien, Düngemitteln usw.“ nicht ausgeglichen werden.

Die Bedeutung des Internethandels hat durch die Corona-Krise weiter zugenommen. Allerdings lässt sich dieser Trend anhand der Statistik nicht genau abbilden, da der stationäre Handel den Umsatzanteil aus dem Onlinegeschäft nicht gesondert ausweisen muss. Einen Hinweis bietet die Entwicklung des „Einzelhandels nicht in Verkaufsräumen“, zu dem der Brennstoffhandel, der Versandhandel sowie diejenigen Händler zählen, die ihre Waren ausschließlich über das Internet anbieten. Dieses Handelssegment verzeichnete von Januar bis Juli ein kräftiges Umsatzplus von 16 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum. Der Anstieg konzentriert sich insbesondere auf die Monate März bis Juni. Hier legten die Erlöse gegenüber dem Vorjahreszeitraum durchschnittlich um 25 Prozent zu.

Onlinehandel nimmt sprunghaft zu

Mit den zum Teil deutlichen Umsatzeinbrüchen in einzelnen Segmenten des Einzelhandels kam es zu Freisetzungen von Arbeits-

**G4 Umsätze (preisbereinigt) Kfz-Handel 2020 nach Monaten**

Beschäftigung im Einzelhandel mit Nicht-Lebensmitteln unter Vorjahresniveau

kräften. Nur der Einzelhandel mit „Waren verschiedener Art“ mit dem Schwerpunkt „Lebensmittel“ und der Bereich „Sonstige Haushaltsgeräte, Handwerker- und Einrichtungsbedarf“ konnten in Vergleich zu dem Vorjahr mehr Mitarbeitende beschäftigen. Der Bereich „Sportausrüstungen, Verlags-erzeugnisse und Spielwaren“ wies insgesamt von Januar bis Juli im Vergleich zum gleichen Vorjahreszeitraum eine stabile Beschäftigung auf. Diese Bereiche konnten jedoch den Rückgang im übrigen Handel mit Nicht-Lebensmitteln nicht kompensieren, vor allem im April und Mai lag die Beschäftigtenzahl fast zwei Prozent unter dem Niveau des jeweiligen Vorjahresmonats.

Höhere Einbußen im Kfz-Handel in Deutschland

Auch die Entwicklung der Erlöse im Kfz-Handel zeigt in Rheinland-Pfalz und für

Deutschland grundsätzlich einen ähnlichen Verlauf. Im März und April gingen jedoch auch hier die Umsätze in Deutschland deutlicher zurück als in Rheinland-Pfalz. In den Monaten Mai und Juni, in denen eine sichtbare Erholung stattfand, waren die Einbußen für die Unternehmen im Vergleich zum Vorjahr in Rheinland-Pfalz höher als im bundesweiten Durchschnitt. Besonders im Juni waren die Umsätze in Deutschland mit einem Minus von 5,6 Prozent wieder näher an den Vorjahreswerten als in Rheinland-Pfalz mit –9,8 Prozent. Die Erholung konzentrierte sich in Rheinland-Pfalz eher auf den Juli und verlief in diesem Monat mit einem Plus von 8,6 Prozent dynamischer als im Bundesdurchschnitt (+5,6 Prozent).

Einbußen auch im Kfz-Handel deutschlandweit im März und April höher als in Rheinland-Pfalz

Kein Beschäftigungsabbau im rheinland-pfälzischen Kfz-Handel

Im Gegensatz zur bundesdurchschnittlichen Entwicklung kam es im Kfz-Handel in Rheinland-Pfalz im Betrachtungszeitraum von März bis Juli im Vergleich zu den jeweiligen Vormonaten zu keinem Beschäftigungsabbau. Mit monatlichen Veränderungsdaten von bis zu knapp über einem Prozent wurde in Rheinland-Pfalz sogar etwas mehr Personal beschäftigt als im vergleichbaren Vorjahreszeitraum. Im Durchschnitt aller Länder lagen die Beschäftigtenzahlen von April bis Juli dagegen unter dem Niveau des jeweiligen Vorjahresmonats. Die Spannweite der Abnahmen reicht von –0,7 bis –1,4 Prozent. Bundesweit zählen zu den großen Verlierern der Krise die Teilzeitkräfte: die monatlichen Vergleichswerte zeigten dreimal so hohe Rückgänge wie bei den Vollzeitbeschäftigten.

Bundesweit Beschäftigungsabbau vor allem bei Teilzeitkräften



T2 Umsätze (preisbereinigt) und Beschäftigung im Kfz-Handel 2020 nach Handelssegmenten

	Veränderung zum Vorjahreszeitraum in %											
	Umsatz									Beschäftigte		
	Jan – Jul	Jan	Feb	Mrz	Apr	Mai	Jun	Jul	Q1	Q2	1. Hj	Jan – Jul
Kfz-Handel	-10,6	1,9	2,0	-8,8	-35,8	-26,5	-9,8	8,6	2,1	-24,4	-13,9	1,0
Handel mit Kraftwagen	-16,7	-0,8	-1,6	-14,6	-49,5	-34,7	-18,5	9,2	-6,1	-34,5	-21,2	0,8
Instandhaltung und Reparatur	-10,3	0,5	-4,9	-3,4	-23,5	-26,0	-10,6	-1,1	-2,7	-20,3	-12,0	0,2
Handel mit Kfz-Teilen und -zubehör	5,8	9,9	18,4	6,1	-6,7	-5,9	14,1	9,8	11,1	-0,2	5,1	2,1

Vergleichsweise günstige Entwicklung im Handel mit Teilen und Zubehör

Handel mit Kraftwagen bricht im April um bis zu 50 Prozent gegenüber dem Vorjahresmonat ein

Im Kfz-Handel lagen die Erlöse in den Handelssegmenten „Handel mit Kraftwagen“ und „Instandhaltung und Reparatur“ von März bis Juni im Vergleich zum Vorjahreszeitraum zum Teil sehr deutlich im Minus. Der Handel mit Kraftwagen brach im April um fast 50 Prozent gegenüber dem Vorjahresmonat ein. Wesentlich günstiger entwickelte sich der „Handel mit Kfz-Teilen und -zubehör“. Hier waren die Umsatzrückgänge viel moderater als im Kfz-Handel insgesamt. Außerdem setzten die Folgen der Krise erst später ein, denn im März stiegen die Umsätze im Vorjahresvergleich noch. Auch die Erholung verlief dynamischer als in den anderen beiden Segmenten des Kfz-Handels; im Juni konnte wieder ein Umsatz-

zuwachs gegenüber dem Vorjahresmonat verbucht werden. Einen Monat später erzielte auch der gesamte Kfz-Handel ein Plus. Lediglich bei der „Instandhaltung und Reparatur von Kfz“ lagen die Umsätze im Juli noch mit -1,1 Prozent unter dem Vorjahresmonat.

Ausblick

Die Corona-Pandemie hat die einzelnen Zweige des Einzelhandels sehr unterschiedlich getroffen. Ein Gewinner war sicherlich der Lebensmittel-Einzelhandel, jedoch gibt es auch deutliche Verlierer. Aber auch unter den Segmenten, die von den Auswirkungen der Pandemie stärker betroffen waren, ist die Lage unterschiedlich: Der Erholungsprozess verlief in manchen Segmenten positiver als in anderen. Wie es den Unternehmen in Zukunft gelingt, unter den veränderten Rahmenbedingungen erfolgreich Umsätze zu erzielen, bleibt abzuwarten. Neben dem zukünftigen Verlauf der Covid-19-Pandemie und den damit verbundenen Maßnahmen hängt dies auch von einer möglichen nachhaltigen Beeinflussung des Konsumverhaltens der Verbraucherinnen und Verbraucher ab.

Zukünftige Maßnahmen und Konsumverhalten beeinflussen Handel

Datengrundlage Kfz-Handel

Die Erhebung im Kfz-Handel einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kfz wird als Vollerhebung bei allen Unternehmen des Kraftfahrzeughandels durchgeführt, die mindestens 100 Beschäftigte haben oder mindestens 10 Millionen Euro Jahresumsatz erzielen. Die Angaben der übrigen Unternehmen werden aus Verwaltungsdaten übernommen. Da die Durchsetzbarkeit der Meldepflicht während der Corona-Krise eingeschränkt war, wurden im Zeitraum von März bis Mai Zuschätzungen vorgenommen um die fehlenden Statistikmeldungen zu kompensieren.

Petra Wohnus, Diplom-Volkswirtin, ist Referentin im Referat „Unternehmensstatistiken“.



Tourismus und Gastgewerbe

Die behördlich angeordneten Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie haben in der Beherbergung und in der Gastronomie zu noch nie dagewesenen Einschnitten geführt. Aufgrund der Einschränkung der Übernachtungsangebote auf ausschließlich nicht-touristische Zwecke sind die Gästezahlen im zweiten Quartal massiv eingebrochen. Im April lag die Zahl der Gäste um 95 Prozent und die Zahl der Übernachtungen um 90 Prozent unter dem April des Vorjahres. Im gesamten Gastgewerbe führten die Regelungen zu deutlichen Umsatzrückgängen. Auch hier war der April der Monat mit den höchsten Einbußen. Die Einbrüche wirkten sich auch auf die Beschäftigung aus.

Historische Einbrüche in Tourismus und Gastgewerbe

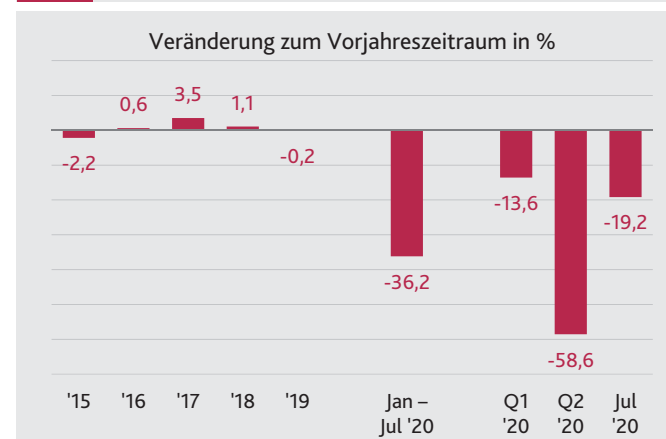
Im Zuge der Ausbreitung des Corona-Virus wurde als eindämmende Maßnahme das Beherbergungsangebot eingeschränkt. Nach dem 17. März waren nur noch Übernachtungen nicht touristischer Art (z. B. Geschäftsreisen) erlaubt. Dies führte zu historischen Einbrüchen bei den Gäste- und Übernachtungszahlen.¹ Mit der schrittweisen Lockerung dieser Regelungen seit Mitte Mai setzte eine Erholungsphase ein. Die einzelnen Tourismusbetriebe konnten unter Auflagen zeitlich gestaffelt bis spätestens zum 24. Juni wieder ihre Geschäfte aufnehmen. Trotz der Schritte in Richtung „Normalität“ lagen

¹ Gäste- und Übernachtungszahlen werden einschließlich Camping sowie Privatquartiere und Kleinbetriebe mit weniger als zehn Betten ausgewiesen. Für den Vergleich mit Deutschland werden Ergebnisse ohne Privatquartiere bzw. Kleingewerbe mit weniger als zehn Betten verwendet.

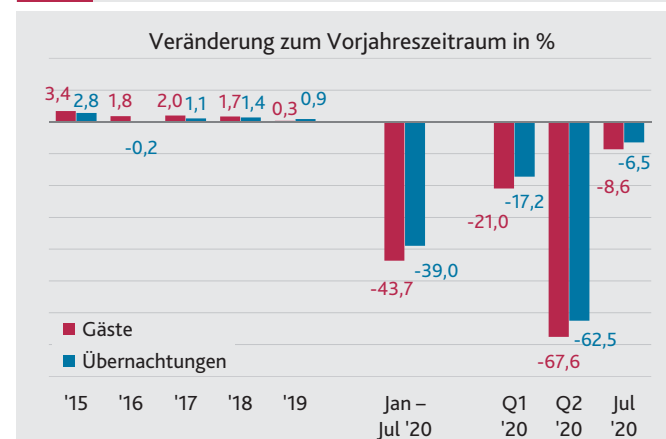
die Gäste- und Übernachtungszahlen im Juli noch um 8,6 bzw. 6,5 Prozent unter den Vorjahreswerten. Ein vergleichbares Muster zeigt auch die Umsatzentwicklung im Gastgewerbe. Die Betriebschließungen führten im April zu einem realen Umsatzrückgang von 78 Prozent gegenüber dem Vorjahresmonat. Mit der Lockerung der Maßnahmen verbesserte sich die wirtschaftliche Situation der Betriebe. Im Juli lagen die realen Umsätze im gesamten Gastgewerbe allerdings immer noch 19 Prozent unter dem Wert im Juli 2019.



G1 Umsätze (preisbereinigt) im Gastgewerbe

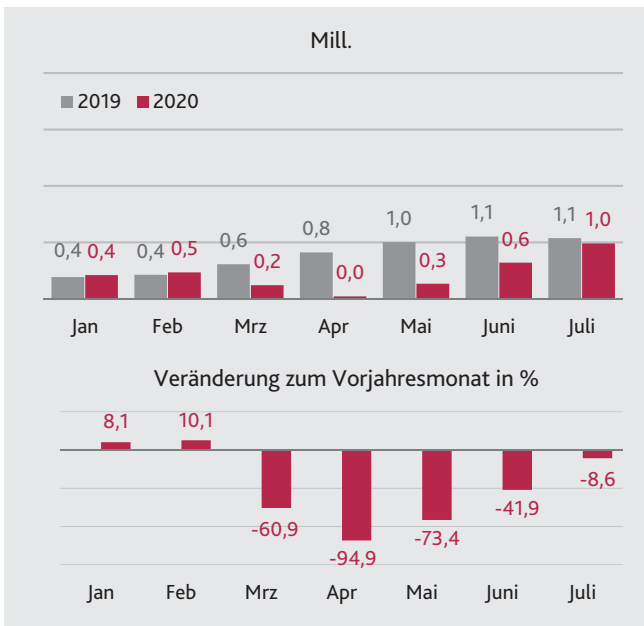


G2 Gäste und Übernachtungen

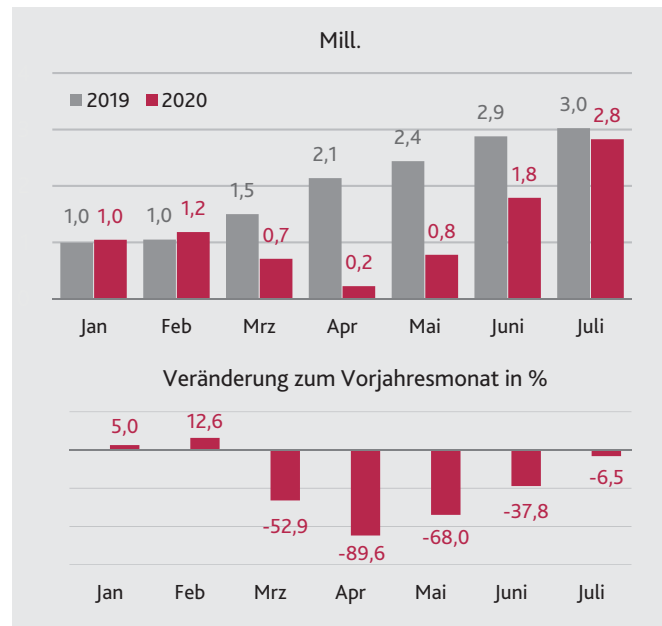




G3 Gäste von Januar bis Juli 2020



G4 Übernachtungen von Januar bis Juli 2020



Deutlicher Rückgang der Beschäftigtenzahlen

Die Entwicklung der Beschäftigtenzahlen verlief ähnlich, fiel aber in der Höhe nicht so gravierend aus wie der Rückgang der Gäste- und Übernachtungszahlen bzw. der Umsätze. Dies dürfte u. a. auf die begleitenden arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen zur Abfederung der negativen Folgen der Corona-Krise zurückzuführen sein. Im April, dem Monat mit dem stärksten Einbruch, lag die Zahl der Beschäftigten um 33 Prozent unter dem Wert des Vorjahresmonats. Im Juli betrug der Abstand zu den Beschäftigtenzahlen im Juli 2019 noch immer 9,5 Prozent.

Gäste- und Übernachtungen: Rekordtief nach positivem Jahresbeginn

Zum Jahresbeginn war die Bilanz im rheinland-pfälzischen Tourismus noch positiv. In den Monaten Januar und Februar, in denen die Besucher- und Übernachtungszahlen saisonbedingt eher gering ausfallen, nahmen sowohl die Gäste- als auch die Übernachtungszahlen zu. Die am 17. März in Kraft

getretenen Corona-Schutzmaßnahmen führten bereits im März zu deutlichen Einbußen im touristischen Aufkommen. Im Vergleich zum Vorjahresmonat ging die Zahl der Gäste um 61 Prozent und die Zahl der Übernachtungen um 53 Prozent zurück. Dieser Rückgang überlagerte den positiven Start ins Jahr und das erste Quartal schloss im Vergleich zum ersten Quartal des Vorjahres mit einem Minus von 21 bzw. 17 Prozent der Gäste bzw. Übernachtungen.

Da die Lockerung der Maßnahmen erst im Mai begann, war der April vollständig von den Regelungen zur Eindämmung der Pandemie betroffen. Entsprechend reduzierte sich die Zahl der Gäste auf 42 200. Die Zahl der Übernachtungen sank auf 222 500. Dies entsprach fünf Prozent des Gästeaufkommens bzw. zehn Prozent der Übernachtungen vom April 2019. Ausgehend von diesem Tiefpunkt zeichnete sich in den Folgemonaten eine „Erholung“ in Form eines kleiner werdenden Minus ab. Erfreulicherweise vollzog

Nach positiver Entwicklung zum Jahresbeginn: Gäste- und Übernachtungszahlen im April auf Rekordtief



sich die Lageverbesserung sehr dynamisch: Während im Mai nur gut ein Viertel des Niveaus der Gästeankünfte vom Mai 2019 erreicht wurde, waren es im Juni schon fast 60 Prozent. Ebenso dynamisch vollzog sich die Entwicklung bei den Übernachtungen: Lag das Übernachtungsaufkommen im Mai bei etwas mehr als 30 Prozent der Übernachtungszahlen des Vorjahresmonats, verdoppelte sich der Anteil im Juni auf mehr als 60 Prozent. Im Juli fiel der Abstand zu den Vorjahreswerten nochmals deutlich geringer aus, und es wurden 91 Prozent der Gäste- und 94 Prozent der Übernachtungszahlen vom Juli 2019 erreicht. Damit lag der Abstand zum Vorjahresmonat mit -8,6 bzw. -6,5 Prozent erstmals wieder im einstelligen Bereich.

Erholungen bei Umsätzen weniger dynamisch als bei Gästen und Übernachtungen

Gravierende Umsatzeinbrüche im Beherbergungsgewerbe und Gastronomie

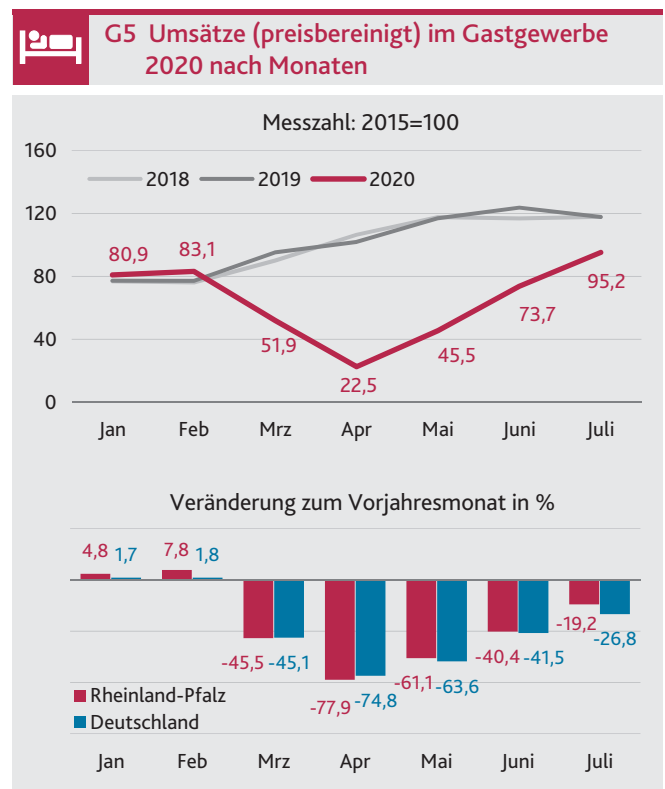
Nach den gravierenden Einschränkungen für die Beherbergung musste die rheinland-pfälzische Gastronomie ab dem 20. März ihren Betrieb einstellen. Eine Bewirtung vor Ort wurde untersagt; erlaubt waren nur noch Lieferdienste außer Haus sowie Selbstabholung. Die Umsätze im Gastgewerbe, welches das Beherbergungsgewerbe und die Gastronomie umfasst, entwickelten sich parallel zu den Gäste- und Übernachtungszahlen. Mit der Umsetzung der Corona-Schutzmaßnahmen reduzierte sich der Umsatz im März deutlich. Der reale, um Preiseffekte bereinigte Umsatz betrug in diesem Monat nur 55 Prozent des Umsatzes, den die Betriebe im März des Vorjahres erwirtschaftet hatten. Die höchsten Umsatzrückgänge gab es aufgrund der Betriebsschließungen im April. Hier konnte nur noch rund ein Fünftel (22 Prozent) der Einnahmen des Vorjahresmonats erzielt werden. In den folgenden

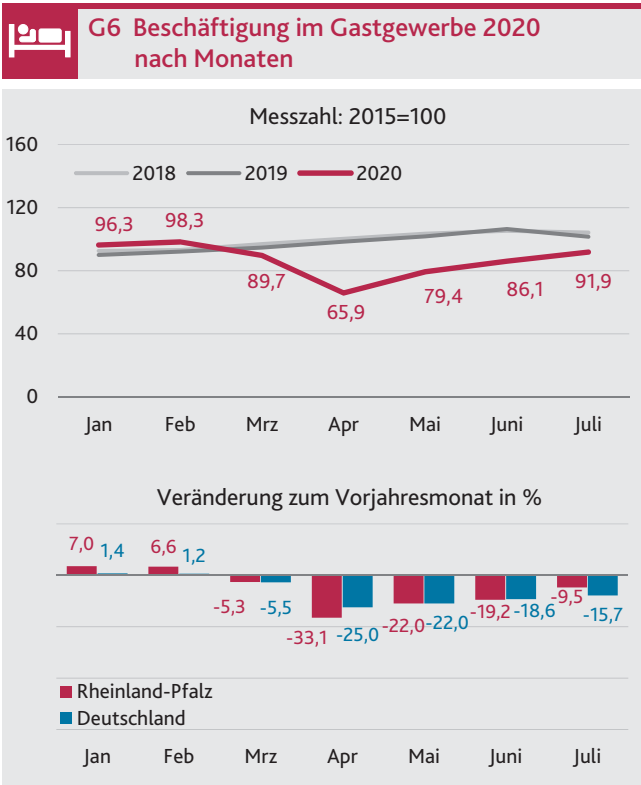
Monaten verbesserte sich die Lage mit den weiteren Schritten zur „Normalisierung“. Im Juli fiel die Bilanz im Vergleich zum Vorjahresmonat zwar deutlich besser aus als in den vorherigen Monaten und es wurden 81 Prozent des Umsatzes vom Juli 2019 erreicht. Schlussendlich lagen die realen Umsätze damit aber immer noch deutlich unter dem Vorjahreswert. Die Erholung verlief also weniger dynamisch als bei den Gäste- und Übernachtungszahlen.

Hohe Beschäftigungseinbußen im Gastgewerbe

Die Corona-Pandemie führte nicht nur zu tiefen Einschnitten für die Betriebsinhaberinnen und Betriebsinhaber, sondern auch für die Beschäftigten. Bereits im März begann der Beschäftigungsabbau im Gastgewerbe. Während die Zahl der Beschäftigten zunächst nur fünf Prozent unter dem Vor-

Beschäftigungsabbau im März und April





Teilzeitbeschäftigte verstärkt betroffen

jahresniveau lag, waren es im April bereits 33 Prozent. Mit der schrittweisen Öffnung der Beherbergungs- und gastronomischen Betriebe wurde in den Folgemonaten wieder Personal eingestellt. Im Juli lag die Beschäftigtenzahl allerdings immer noch um fast zehn Prozent unter dem Wert vom Juli 2019. In Abhängigkeit vom Beschäftigungsumfang zeigen sich in der Entwicklung im Zeitraum von März bis Juni deutliche Unterschiede. In allen Monaten fällt bei den Teilzeitbeschäftigten die Veränderung zum Vorjahresmonat höher aus als bei den Vollzeitkräften. Besonders ausgeprägt war die Abweichung zwischen der Entwicklung bei Vollzeit- und Teilzeitstellen im April und im Mai.

Schnellerer Anstieg der Gäste- und Übernachtungszahlen in Rheinland-Pfalz

Aufgrund der bundesweit einheitlichen Regelungen zur Schließung von Beherbergungs-

und gastronomischen Betrieben verlief die Entwicklung der Gäste- und Übernachtungszahlen in Rheinland-Pfalz zu Beginn der Pandemie parallel zu der in Deutschland. Für den Vergleich mit Deutschland wird auf eine einheitliche Abgrenzung zurückgegriffen; die Gäste und Übernachtungen werden ohne Privatquartiere und Kleingewerbe mit weniger als zehn Betten betrachtet. Die Einschränkungen in der Tourismuswirtschaft erreichten in Deutschland ebenfalls im April ihren Höchststand. Die Rückgänge gemessen an den Vorjahreswerten fielen in den Monaten März und April in Rheinland-Pfalz und Deutschland in gleicher Größenordnung aus. Unterschiede zeigen sich ab dem Monat Mai, nach den ersten Lockerungen. Die Erholung in der Tourismusbranche war gemessen an den Zahlen der Gästekünfte und Übernachtungen in Rheinland-Pfalz deutlicher als im bundesweiten Durchschnitt: Während im Mai im Durchschnitt aller Bundesländer wieder fast 20 Prozent der Gästezahlen und 25 Prozent der Übernachtungen des Vorjahresniveaus erreicht wurden, waren es in Rheinland-Pfalz bereits 27 Prozent beim Gästeaufkommen und 33 Prozent bei den Übernachtungen. Noch deutlicher zeigen sich die Unterschiede in den Daten für Juli: Während in Deutschland die Zahl der Gäste und Übernachtungen erst 68 bzw. 77 Prozent des Vorjahresniveaus erreichten, waren es in Rheinland-Pfalz bereits 92 bzw. 94 Prozent.

Der Beschäftigungsrückgang fiel hingegen im Bundesdurchschnitt zwar im April etwas geringer aus als hierzulande, im Mai und im Juni lagen die Veränderungsdaten gegenüber dem jeweiligen Vorjahresmonat in Rheinland-Pfalz und Deutschland aber auf einem ähnlichen Niveau. Im Juli allerdings betrug der Rückstand in Rheinland-Pfalz weniger als zehn Prozent; deutschlandweit waren es noch 16 Prozent.

Gleiche Entwicklungen in Rheinland-Pfalz und Deutschland zu Beginn der Pandemie ...

... aber deutlichere Erholung in Rheinland-Pfalz



Deutsche Gäste tragen maßgeblich zur Erholung bei

Zahl inländischer Gäste übertrifft im Juli den Vorjahreswert

Die starken Einschränkungen führten in der Hochphase der Pandemie zu ähnlich hohen Rückgängen bei den Gästen aus dem In- und Ausland und deren Übernachtungen. Nach den ersten Lockerungen besuchten vor allem mehr inländische Gäste Rheinland-Pfalz. Im Juni 2020 lag die Zahl der Gäste aus Deutschland 35 Prozent unter dem Vorjahreswert und die der Reisenden aus dem Ausland um 69 Prozent. Noch eindrücklicher setzte sich diese Tendenz im Juli fort. Während die Zahl der Gäste aus dem Inland das Niveau vom Juli 2019 um 1,2 Prozent übertraf, kamen aus dem Ausland 33 Prozent weniger Touristinnen und Touristen nach Rheinland-Pfalz als im Vorjahresmonat.

Mit einer Ausnahme waren bei allen Betriebsarten Einbrüche der Gäste- und Übernachtungszahlen in gleicher Größenordnung zu beobachten. Aufgrund der überwiegend medizinischen Schwerpunktsetzung fielen die Rückgänge bei den Vorsorge- und Rehakliniken im März und im April dieses Jahres deutlich geringer aus. Mit dem Einsetzen der Lockerungen und des wieder anziehenden Tourismus zeigte sich ab Mai 2020 bei der Wahl der Unterbringungsmöglichkeiten ein differenziertes Bild. Die Campingplätze entwickelten sich deutlich positiver als die übrigen Betriebsarten. Dieser Trend setzte sich bis in den Juli hinein fort. Hier lag die Zahl der Besucherinnen und Besucher sogar 22 Prozent über denen im Juli 2019. Auch Ferienhäuser und -wohnungen, Feriententren und Pensionen konnten im Vergleich zum Juli 2019 eine positive Bilanz ziehen (+13, +7 bzw. +6,7 Prozent).

In Hochphase Vorsorge- und Rehakliniken weniger betroffen



T1 Gäste 2020 nach Herkunft und Betriebsarten

	Jan – Jul	Veränderung zum Vorjahreszeitraum in %								Q1	Q2	1. Hj
		Jan	Feb	Mrz	Apr	Mai	Jun	Jul				
Insgesamt	-43,7	8,1	10,1	-60,9	-94,9	-73,4	-41,9	-8,6	-21,0	-67,6	-52,3	
Inland	-39,7	8,5	8,8	-59,4	-94,3	-68,8	-35,0	1,2	-20,5	-63,1	-48,7	
Ausland	-58,2	6,0	16,1	-67,7	-96,9	-91,7	-68,6	-33,4	-23,4	-84,5	-67,2	
Hotels	-47,6	6,2	6,6	-61,9	-94,1	-79,0	-48,5	-18,4	-22,4	-72,4	-54,0	
Hotels garnis	-35,0	33,0	27,1	-48,9	-89,3	-70,9	-37,2	-4,2	-3,7	-63,8	-42,1	
Pensionen	-37,1	6,1	4,4	-59,2	-92,5	-64,9	-24,7	6,7	-25,8	-57,0	-49,3	
Vorsorge- und Rehakliniken	-24,5	-2,5	4,7	-15,9	-56,6	-50,6	-28,8	-17,9	-4,9	-45,7	-25,6	
Feriententren	-41,1	1,5	37,2	-54,6	-99,9	-84,2	-29,3	7,0	-13,5	-73,9	-51,6	
Ferienhäuser	-30,5	20,8	42,1	-59,4	-93,3	-55,8	-15,4	13,3	-12,9	-52,6	-42,1	
Campingplätze	-22,4	24,3	1,2	-73,1	-100,0	-31,9	-20,1	21,7	-40,2	-42,0	-41,9	



T2 Umsätze im Gastgewerbe 2020 nach Bereichen

	Jan – Jul	Veränderung zum Vorjahreszeitraum in %								Q1	Q2	1. Hj
		Jan	Feb	Mrz	Apr	Mai	Jun	Jul				
Insgesamt	-36,2	4,8	7,8	-45,5	-77,9	-61,1	-40,4	-19,2	-13,6	-58,6	-39,6	
Beherbergung	-41,2	1,8	10,9	-47,5	-89,7	-72,3	-44,8	-12,8	-15,4	-66,9	-47,4	
Gastronomie	-33,4	6,1	6,4	-44,6	-71,0	-54,0	-37,4	-23,3	-12,6	-53,3	-35,2	



Beherbergungsgewerbe stärker betroffen als Gastronomie

Die Umsatzrückgänge im Gastgewerbe fielen im gesamten von der Corona-Pandemie geprägten Zeitraum mit Ausnahme des Juli im Beherbergungsgewerbe deutlich höher aus als in den gastronomischen Betrieben. In der Hochphase der Pandemie konnte der Gastronomiebereich noch 29 Prozent der Umsätze des Vorjahresmonats erwirtschaften; im Beherbergungsgewerbe waren es nur zehn Prozent. Im Juli drehte sich diese Reihenfolge um und das Beherbergungsgewerbe war verglichen mit dem Juli 2019 mit einem Minus von 13 Prozent näher an dem Vorjahreswert als die Gastronomie mit einem Minus von 23 Prozent.

Ausblick

Erholung in den Sommermonaten

Die Entwicklungen der Gäste- und Übernachtungszahlen in den Sommermonaten haben gezeigt, dass in der Bevölkerung das Bedürfnis zu verreisen groß ist. Nicht nur in Rheinland-Pfalz sondern auch in den anderen Bundesländern stiegen die Gästeankünfte und Übernachtungen. Die höhere Attraktivität innerdeutscher Urlaubsziele dürfte auch auf die zunehmende Zahl an Reisewarnungen für Urlaubsziele im Ausland sowie auf die Ausweisung neuer sogenannter „Risikogebiete“ zurückzuführen sein. Unterstützung fand der Fremdenverkehr in Rheinland-Pfalz durch die vom Wirtschaftsministerium geförderte Kampagne „Deine Goldene Zeit in Rheinland-Pfalz“. Durch eine gezielte Medienpräsenz sollte die Aufmerksamkeit für Rheinland-Pfalz als Urlaubsort gesteigert werden. Wie sich das Reiseverhalten in Zukunft gestalten wird, kann derzeit nicht abgeschätzt werden. Der für den Monat November beschlossene „Lockdown

Datengrundlage Tourismus und Gastgewerbe

Die Gäste- und Übernachtungszahlen basieren auf einer monatlichen Befragung aller Beherbergungsbetriebe mit zehn und mehr Fremdenbetten sowie der Betreiber von Camping- und Reisemobilplätzen mit zehn und mehr Stellplätzen. In Städten und Gemeinden mit einem Prädikat als Heilbad, Luftkurort, Erholungsort oder Fremdenverkehrsort werden zusätzlich die Gäste- und Übernachtungszahlen von Privatquartieren und gewerblichen Kleinbetrieben mit weniger als zehn Betten erhoben.

Die Daten zum Gastgewerbe stammen aus der monatlichen Stichprobenerhebung bei 280 ausgewählten Gastgewerbeunternehmen in Rheinland-Pfalz. Die Angaben für Filialbetriebe von Hotel- und Restaurantketten mit Sitz in einem anderen Bundesland sind in den Ergebnissen enthalten. Da es sich um eine Stichprobenerhebung handelt, liegen keine absoluten Werte oder Regionalangaben vor. Da die Durchsetzbarkeit der Meldepflicht während der Corona-Krise eingeschränkt war, wurden im Beherbergungsgewerbe im Zeitraum von März bis Mai und im Gastgewerbe von Februar bis Juni Zuschätzungen vorgenommen um die fehlenden Meldungen zur Statistik zu kompensieren. Die Ergebnisse werden monatlich revidiert; finale Werte sind jeweils am Jahresende für das vorangegangene Jahr verfügbar.

light“ ist mit erneuten erheblichen Einschränkungen für den Tourismus und das Gastgewerbe verbunden. Die negativen Folgen für diese Bereiche können noch nicht abgeschätzt werden und hängen vom weiteren Verlauf der Maßnahmen ab.

Petra Wohnus, Diplom-Volkswirtin, ist Referentin im Referat „Unternehmensstatistiken“.